



Prof. Dr. Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

Wer die Netze hat, hat die Macht

Immer mehr Kommunen diskutieren derzeit über den Rückkauf von Stadtwerken, Strom- oder Wärmenetzen. Diese „Rekommunalisierung“ wird möglich, da vielerorts Konzessionsverträge auslaufen. In Hamburg hat sich in einem Volksentscheid eine knappe Mehrheit dafür ausgesprochen, und auch in Berlin befinden die Bürgerinnen und Bürger demnächst über den Rückerwerb der für das Gelingen der Energiewende elementaren Energienetze.

Es gibt sehr unterschiedliche Auffassungen über die Notwendigkeit oder Sinnhaftigkeit eines solchen Rückerwerbs. Hamburg hat einen Anteil von 25,1 Prozent an den Netzgesellschaften erworben und will zusammen mit Vattenfall und E.on Hanse die Netze im Sinne der Stadt betreiben. Nach dem Volksentscheid wird man diese Entscheidung revidieren müssen.

Grundsätzlich spricht nichts gegen einen vollständigen Rückerwerb der Energienetze durch eine Kommune oder eine Stadt wie Hamburg oder Berlin. Kommunen können die Netze wirtschaftlich, erfolgreich und vorteilsschaffend betreiben. Dafür gibt es genügend Beispiele: Großstädte wie München, Düsseldorf und Hannover sowie zahlreiche kommunale Energie- und Netzunternehmen im Südwesten Deutschlands zeigen, dass eine erfolgreiche nachhaltige Energieversorgung und Bewirtschaftung des Netzes möglich ist. Grundsätzlich kann auch ein rein privatwirtschaftliches Unternehmen diese Aufgabe zur Zufriedenheit aller übernehmen. Da die Energiewende jedoch zum Ziel hat, den Anteil der erneuerbaren Energien deutlich zu erhöhen und die Energieeffizienz zu verbessern, ist ein Umbau der Energieversorgung hin zu einer dezentralen Struktur nicht ohne eine gute Regulierung und Anpassung möglich. Für das Gelingen der Energiewende müssen auf der dezentralen Ebene wichtige Schritte unternommen werden. Dazu zählt vor allem der Ausbau der dezentralen intelligenten Netze. Sie ermöglichen neue Arten des Energiemanagements und

sorgen dafür, dass es künftig einen optimalen Abgleich von Stromangebot und -nachfrage geben kann. Die bisherigen lokalen Energieversorger und Netzbetreiber Vattenfall und E.on haben sich bisher nicht sehr hervorgetan, diese Konzepte in Deutschland umfassend umzusetzen. In Berlin beispielsweise hat Vattenfall erst nach öffentlichem Druck eingelenkt, auf den Bau eines Kohlekraftwerks verzichtet und baut nun ein Biomasse- und ein Gaskraftwerk. Vattenfall ist generell jedoch sehr stark auf Kohlekraftwerke fokussiert, die nicht zur Energiewende passen. Sie produzieren zu viele Treibhausgase und lassen sich aufgrund der Inflexibilität schlechter mit volatilen erneuerbaren Energien koppeln.

Die Frage für Hamburg oder auch Berlin ist, ob die Stadt durch einen teilweisen Erwerb der Netze die für die Energiewende notwendigen Umsetzungsschritte ausreichend mit beeinflussen und Neuerungen vorantreiben kann – wie etwa den Ausbau der intelligenten Netze, Smart Metering oder ein Lastmanagement, welches durch die Zunahme der erneuerbaren Energien und der damit auftretenden Schwankungen notwendig wird.

Darüber hinaus geht es für die Städte auch ums Geld: Mit einem Netz können durchaus substantielle Erträge erwirtschaftet werden, denn nicht ohne Grund wollen die meisten Netzbetreiber ihre Netze nicht freiwillig verkaufen und kämpfen für den Weiterbetrieb.

Die Volksentscheide werden zeigen, ob die Stadt einen vollständigen Rückkauf erwägen wird. Viele Bürger und Energiegenossenschaften verfolgen dieses Ziel. Es herrscht ein „Kampf um Strom, ein Kampf um die Netze“. Eines wird durch die vielen Diskussionen und den Kampf um den Rückkauf der Netze schon jetzt deutlich: Wer die Netze hat, hat die Macht. Und die will sich keiner nehmen lassen.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Markus M. Grabka

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.